



Prof. Dr. Werner Sacher

**Wie können Bildungs- und
Erziehungspartnerschaften in der Schule
in der Migrationsgesellschaft gelingen?**

**Vortrag bei der 19. INKA-Jahrestagung
am 7. 11. 2013 in Offenburg**



I. Bildungsbenachteiligung von Migranten

Bildungsbenachteiligung von Migranten

	Ohne Migrations- hintergrund	Mit Migrations- hintergrund
Gymnasium	37,8%	25,9%
Hauptschule	13,3%	24,1%

Bildungsbericht 2012, S.254; Bildungswelten 2012, S.9



Bildungsbenachteiligung von Migranten

- Doppelt so oft verspätet eingeschult
- Fast doppelt so viele Klassenwiederholungen
- 2,5 mal so häufig nicht einmal Hauptschulabschluss
- Häufiger ohne Ausbildungsplatz – auch bei vergleichbaren Schulabschlüssen

Bildungsbericht 2006, S.178; Bildungsbericht 2012, S.96 u. 258; Stanat, Rauch & Segeritz 2010, S.202



Migrationshintergrund und Lebenslage

	Ohne Migrations- hintergrund	Mit Migrations- hintergrund
Minijobber	8,6%	12,7%
Erwerbslose	4,9%	9,3%
Hartz IV	3,1%	7,2%
In Armutsgefährdung oder Bildungsferne aufwachsende Kinder	28,6%	48,0%

Mikrozensus 2011, S.261; Bildungsbericht 2012, S.27 u. S.225

Migrationshintergrund und Diskriminierung

	Mit Hauptschul- abschluss	Mit Abitur	Mit Abitur u. Migrations- hintergrund
Armutsgefährdung	16,4 %	10,9 %	19,9%

Mikrozensus 2011, S.12.



II. Wege zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft



1. Willkommenskultur und Schulgemeinschaft

Alle Eltern sollen sich als Teil der Schulgemeinschaft willkommen und wertgeschätzt fühlen.

Eine Gemeinschaftsaufgabe des Kollegiums, der Schulleitung, der Elternvertreter und der gesamten Elternschaft!

Ausgrenzung von Eltern mit Migrationshintergrund

Migranten fühlen sich gegenüber Lehrkräften unsicherer.

Wie sich Eltern bei Kontakten mit Lehrkräften fühlen:

	Deutsche Herkunftskultur	Andere Herkunftskultur
Jedenfalls nicht als Kunde, auf dessen Wünsche man gerne eingeht	39%	78%
Als unbequeme Bittsteller	9%	33%
Wie vor Gericht	8%	44%

(ViP II, Erhebung Sommer 06)

Ausgrenzung von Eltern mit Migrationshintergrund

**Migranteneltern leiden mehr unter dem Egoismus
vieler Eltern.**

	Deutsche Herkunftskultur	Andere Herkunftskultur
Eltern interessieren sich nur für das Wohl der eigenen Kinder.	57%	73%

(ViP II 2006/2007)

Ausgrenzung von Eltern mit Migrationshintergrund

Migranten werden teilweise von Hilfeleistungen ausgeschlossen.

<i>Nicht angenommene Hilfsangebote</i>	Deutsche Herkunftskultur	Andere Herkunftskultur
bei Schulfesten	6%	11%
bei Mittags- u. Nachmittagsbetreuung	75%	88%
bei Klassenfahrten u. Ausflügen	27%	53%

(ViP I 2004)



Ausgrenzung von Eltern mit Migrationshintergrund

An Schulen mit hohen Migrantenanteilen leisten deutschstämmige Eltern mit höherer Bildung weniger Hilfe.

<i>Hilfeleistungen deutschstämmiger Eltern mit höherer Bildung</i>	Weniger als 1/3	1/3 bis 2/3	Mehr als 2/3
bei Schulfesten	41%	69%	25%
bei Förderunterricht	2%	0%	0%
bei Mittags- u. Nachmittagsbetreuung	5%	0%	0%
Bei Hausaufgabenbetreuung	3%	0%	0%
Bei Klassenfahrten und Ausflügen	30%	3%	0%

(ViP I 2004)

Ausgrenzung von Eltern mit Migrationshintergrund

**Dem Umgang mit Migranten wird oft
stillschweigend eine Defizit-Hypothese unterlegt.**

- Unterstellung unzureichender Integriertheit
- Unterstellung geringer Vertrautheit mit hiesigen Vorstellungen und Traditionen
- Rasche Empfehlung von Maßnahmen und Förderangeboten zur Angleichung an den „deutschen Standard“
- Übersehen auch vorhandener Stärken der Familien
- Übersehen notwendiger Veränderungen auf Seiten der Schule

Die größten Probleme bestehen zwischen Migranten und Eltern ohne Migrationshintergrund!

Deshalb:

**Elternarbeit muss insgesamt als
interkulturelle Elternarbeit gestaltet werden.
Besondere Maßnahmen für Eltern mit
Migrationshintergrund genügen nicht!**

Willkommenskultur und Schulgemeinschaft

- Ebene des Individuums:
Vorurteilslosigkeit, Toleranz, Empathie, Optimismus
- Ebene zwischenmenschlicher Beziehungen:
 - Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft
 - Zeit nehmen, Zuhören
 - Persönliche Anrede
 - Erreichbarkeit von Lehrkräften u. Elternvertretern
 - Gemeinschaftsbildende Maßnahmen beim Ein- und Übertritt und während des Schuljahres
- Ebene der Organisationen Schule:
 - Ambiente: Gelände, Gebäude und Räume der Schule
 - Von der Schule vorausgesetzte Familienmerkmale

2. Regelmäßiger Kontakt und Informationsaustausch

Auch anlassunabhängige Information über alles, was für die Bildung und Erziehung der Kinder von Bedeutung ist.

Regelmäßiger Kontakt und Informationsaustausch

Kontakte von Migranten sind noch häufiger problemveranlasst.

Migranten sind noch häufiger froh, wenn sie nichts mit der Schule zu tun haben.

Regelmäßiger Kontakt und Informationsaustausch

- Vielfältige Kommunikationswege
- Formelle und informelle Kommunikation
- Wirklicher Informationsaustausch
Schule $\leftrightarrow$ Elternhaus in beiden Richtungen!
- Routinemäßige Kommunikation, nicht nur bei besonderen Anlässen
- Aktive Informationshaltung

3. Erziehungs- und Bildungs Kooperation

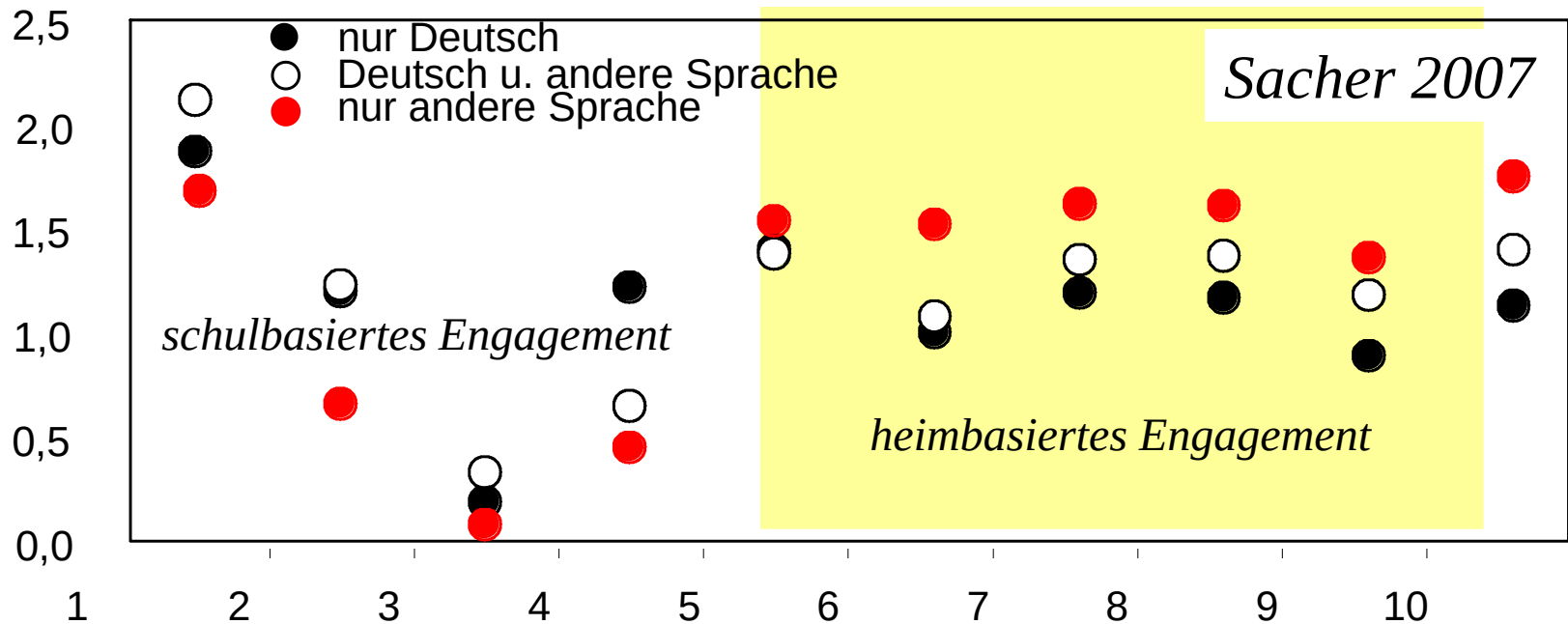
Gemeinsame Arbeit von Eltern und Lehrkräften
am Erziehungs- und Bildungserfolg

Erziehungs- und Bildungs Kooperation

Kooperationsfelder

- *Schulbasierte Eltern-Kooperation:*
Besuch von Sprechstunden
Besuch von Elternabenden
Hilfe in der Schule
Mitarbeit in Elternngremien
...
- *Heimbasierte Eltern-Kooperation:*
Interesse an Leistungen
Anspornen zum Lernen
Hilfe beim Lernen
Anhalten zu Pflichtbewusstsein u. Anstand

Heim- u. schulbasiertes Engagement von Migranten



1. Besuch von Klassenelternabenden und Elternsprechtagen
2. Besuch von Ausstellungen von Schülerarbeiten
3. Hospitation im Unterricht
4. Besuch von Elternstammtischen
5. Hilfe bei Schulfesten usw.

6. Zusammenarbeit bei Hausaufgaben
7. Zusammenarbeit beim Lerneinsatz
8. Zusammenarbeit bei der Disziplin
9. Zusammenarbeit bei Erziehungsmaßnahmen
10. Absprachen über Werte

Heimbasiertes Engagement von Migranten

Personengruppe	Familiale Unterstützung beim schulischen Lernen			
	Sehr häufig	Häufig	Selten	Nie
Ohne Migrationshintergrund	10,3	34,3	41,5	13,9
Mit Migrationshintergrund				
3. Generation (beide Elternteile in Deutschland geboren)	9,3	36,7	45,6	(8,5)
2. Generation (ein Elternteil in Deutschland geboren)	(13,6)	38,3	38,3	(9,9)
2. Generation (kein Elternteil in Deutschland geboren) und 1. Generation	(9,0)	37,2	38,7	15,2

Bildungsbericht 2012, S.267

Keine nennenswerten Unterschiede!

Erziehungs- und Bildungs Kooperation

**Heimbasierte Eltern-Kooperation ist viel effektiver
als schulbasierte Kooperation!**

Jeynes 2011; Hill & Tyson 2009; Singh et al. 1995; Okpala et al. 2001; Zellman & Waterman 1998; Hickmann et al. 1995; Okpala et al. 2001; Catsambis 1998 ; Catsambis 2001; Carter 2002; Cotton & Wikelund 2000; Ho Sui-Chu & Willms 1996; Eccles 1992; Eccles 1994; Grolnick et al. 1997; Hoover-Dempsey & Sandler 1997, Hoover-Dempsey et al. 2005; Christensen & Sheridan, 2001; Izzo et al. 1999; Trusty 1999; Bull et al. 2008; Siraj-Blatchford et al. 2002; Dubois et al. 1994; Harris & Goodall 2007



Erziehungs- und Bildungs Kooperation

Effektive heimbasierte Kooperation

Metaanalysen von Hill & Tyson 2009 und Jeynes 2011:

- Hohe Erwartungen / starkes Zutrauen der Eltern
- Autoritativer Erziehungsstil (Baumrind 1991):
 - Warme, liebevolle Umgebung
 - Ermutigung, Förderung von Selbständigkeit
 - Struktur u. Disziplin: Ordnung u. Regeln, Strukturierter Tagesablauf, Verantwortung für Aufgaben im Haushalt übertragen, selbst Modell von Lernen, Disziplin u. harter Arbeit sein
- Kommunikation Eltern - Kind
- In der Grundschulzeit: Lesen mit dem Kind

Vorausgesetzt ist weder höhere Schulbildung noch die Beherrschung der deutschen Sprache!

Auf inhaltliche Lernhilfe – auch auf Hausaufgabenhilfe – kommt es **nicht an!**

Erziehungs- und Bildungs Kooperation

Vernetzte Elternarbeit!

- **Einbinden weiterer Partner:**

Großeltern, ältere Geschwister, weitere Familienmitglieder, Nachbarn, Freunde...

- **Einbindung der Familien in Netzwerke:**

Kooperation der Eltern mit Elternbetreuern, Aktiveldern, Bildungslotsen, Elternmentoren, Stadtteilmüttern, Nachbarschafts- und Stadtteilgruppen

- **Einbinden der Schule in Netzwerke:**

Kooperation der Schule mit Erziehungshilfe, Sozialhilfe, Jugendfürsorge, Jugendhilfe, Arztpraxen, Erziehungsberatung, Schulpsychologie, Wohlfahrtsverbänden, Arbeitsagenturen, Wirtschaftsverbänden, kirchlichen Einrichtungen, Kulturvereinen, Sportvereinen, Jugendgruppen usw.

4. Mitbestimmung von Eltern

Mitwirkung von Eltern in Elternvertretungen

Mitbestimmung von Eltern

**Migranten sind in Elternngremien
stark unterrepräsentiert!**

Abhilfe: Migrantenbeiräte berufen!

Erfolgsbedingung: Ausrichten der Arbeit der
Elternvertreter auf die Eltern!



III. Schluss: Das Potenzial der Familie

Einflüsse von Schule und Familie auf den Schulerfolg

Begleituntersuchungen zu PISA 2000
(*OECD 2001, S.356f.*)

	Einflüsse von Schule, Lehrkräften, Unterricht	Einflüsse der Familie	Sonstige Einflüsse
Lesekompetenz	31,0%	66,1%	2,9%
Mathematische Kompetenz	28,3%	62,0%	9,7%
Naturwissenschaftl. Kompetenz	29,4%	62,6%	8,0%

Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2010): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demographischen Wandel. Bielefeld. [Zitiert: Bildungsbericht 2010]

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2012): Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf, Bielefeld. [Zitiert: Bildungsbericht 2012]

Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa (2012): Bildungswelten. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in Hessen im Schuljahr 2011/2012. Wiesbaden. [Zitiert: Bildungswelten 2012]

http://www.hmdj.hessen.de/irj/HMdJ_Internet?cid=8f9cd54ba05fb616ec361387c2fc4753



Konsortium Bildungsberichterstattung (2006): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Berlin. [Zitiert: Bildungsbericht 2006]

OECD Organisation for Economic Cooperation and Development (2001): Lernen für das Leben. Erste Ergebnisse der internationalen Schulleistungsstudie PISA 2000. Paris.

OECD Organisation for Economic Cooperation and Development (2013): OECD Skills Outlook 2013: First Results from the Survey of Adult Skills, OECD Publishing.

Statistisches Bundesamt (2009): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.



Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 2011: Wie leben Kinder in Deutschland? Wiesbaden. [Zitiert: Statistisches Bundesamt 2011]

Statistisches Bundesamt (2012): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2011. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. [Zitiert: Mikrozensus 2011]

Stanat, Petra; Rauch, Dominique; Segeritz, Michael (2010): Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. In: Klieme, Eckhard; Artelt, Cordula; Hartig, Johannes; Jude, Nina; Köller, Olaf; Prenzel, Manfred; Schneider, Wolfgang; Stanat, Petra (Hrsg.) (2010): PISA 2009. Bilanz nach einem Jahrzehnt . Münster : Waxmann, S.200 – 230.

